

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrengasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeholt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. October d. J. dem Director der höheren landwirtschaftlichen Landes-Lehranstalt in Tabor Franz Farsky und dem Director der landwirtschaftlichen Mittelschule in Raaden Dr. Anton Schneider das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. October d. J. dem pensionierten Bezirks-Inspector der Wiener Sicherheitswache Franz Grabner in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberinspectors allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. October d. J. dem Oberlehrer an der Volksschule in Windisch-Feistritz Franz Windisch das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Wahlkampf in Italien.

Seitdem der Motivenbericht des Cabinets Giolitti zum Vorschlage, betreffend die Ausschreibung von Neuwahlen, erschienen ist, befindet sich in Italien mitten im Wahlkampfe, der ja nicht erst vorbereitet zu werden brauchte, zumal er seit der Vertagung des Parlaments im März bestimmt vorausgesehen worden ist. Die Regierung hat ihre Politik in dem erwähnten Motivenberichte umständlich und offenmüthig dargelegt, so dass heute jedermann genau darüber orientiert ist, wie das Ministerium die Wohlfahrt des Landes zu begründen und welche Mittel es zu diesem Zwecke anzuwenden trachtet.

Was man auch über den sonstigen Inhalt dieses Documentes sagen möge, klar geht daraus immer hervor: dass die Regierung, um das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen, das Budget des Heeres und der Marine keiner Einschränkung unterziehen werde. Durch gewisse finanztechnische Maßnahmen hofft also Herr Giolitti den Doppelzweck: die Aufrechterhaltung des Dreibundes und die Verbesserung der Finanzlage Italiens, erreichen zu können. Wir glauben, dass diese Hoffnung sich werde realisieren lassen. Das Finanzprogramm, wie es im Motivenberichte an den König

auseinandergesetzt ist, macht bei näherer Betrachtung den Eindruck, dass Herr Giolitti sich der Gefahren der wirtschaftlichen Lage Italiens voll bewusst ist. Allerdings können wir uns schwer verhehlen, dass er, der hinsichtlich der Vergangenheit und Gegenwart keinerlei Illusionen hegt, bezüglich der Zukunft einigen Optimismus zu bewahren scheint. Die Reform der Beamtenpensionen und das Brennöl-Monopol sind alles in allem Maßnahmen von geringer Tragweite, und man muss sich unwillkürlich fragen, ob dieses Mittelchen im richtigen Verhältnisse zu jener großen Reformation stehe, deren Umrisse den zweiten Abschnitt des Programms ausfüllen.

Die Schonung der Steuerkraft des Volkes, Gewährung von staatlicher Hilfe an die Provinzen und Gemeinden behufs Ergänzung des Straßen- und Eisenbahnnetzes, Bodenmelioration im großen Stile, Wassererschubbauten zur Vertheidigung der Landwirtschaft gegen Hochflut, Altersversorgung und Unfallversicherung der Arbeiter mit staatlicher Unterstützung: das sind die Reformen, die das Ministerium Giolitti selbst in seinem Wahlprogramme als nunmehr unaufschiebbare bezeichnet. Wiewohl all diese Verheißungen in einem Wahlprogramme enthalten sind, wollen wir keinen Augenblick bezweifeln, dass die Regierung es in der That durchaus ernst um die Reformpläne meine.

Allein es fragt sich: ist es möglich, auch nur die wohlfeilste dieser Reformen im Rahmen eines Budgets durchzuführen, wie selbes von Herrn Giolitti aufgestellt wurde. Wenn auch nur ein Centesimo von den präliminierten Einnahmen nicht eingeht, ist das ersehnte budgetäre Gleichgewicht über den Haufen geworfen: und dabei muss andererseits über Millionen verfügen, um einen Versuch vom Schlage der progressiven Einkommensteuer oder der Alters- und Invalidenversorgung wagen zu dürfen. Gleichgewicht im Staatshaushalte oder große Reformen: wir müssten uns sehr täuschen, wenn nicht eines dieser beiden Desiderata dazu verurtheilt wäre, ein schöner Traum zu bleiben. Die Operation, die der Finanzminister Grimaldi mit der Depositenkasse durchführen will und welche darauf abzielt, den Staat für jetzt und für die Zukunft um einen großen Theil des Pensionsfondes zu entlasten, ist derart geplant, dass ein Theil der gegenwärtigen Leistungsverpflichtungen des Staates auf die Budgets einer späteren Zukunft hinübergewälzt werde, wodurch unmittelbar der Ausgabenetat eine Abnahme von 34 Millionen Lire erfährt. Nun, das ist ja allerdings ein ganz nettes Sümmchen. Allein, wenn man die neuen Pensionen und die zukünftigen Erfordernisse dieser

Art in Rechnung zieht, so reducirt sich diese Ersparnis schon auf 29 Millionen. Auch das ist noch ein Betrag, der aller Welt zu imponieren vermag. Allein auch hier gibt es noch einige aufzuhellende Punkte.

Die Depositenkasse bekommt vom Staate durch 30 Jahre 30 Millionen jährlich und verpflichtet sich hiefür, alle bis 1. Juli 1892 reichenden Pensionsansprüche, so lange sie laufen, zu befriedigen. Sie wird also in den ersten 15 Jahren fast doppelt so viel ausgeben, als sie bekommt, und erst in den zweiten fünfzehn Jahren, wo ihre Leistungen immer mehr und mehr unter der vom Staate gezahlten Annuität bleiben, wird sie allmählich das hereinkriegen, was sie bis dahin aus eigenem vorgestreckt. In den ersten fünfzehn Jahren muss also diese Casse, um ihr Decouvert zu decken, ihr Portefeuille ausleeren und ihren Besitz an italienischer Staatsrente auf den Markt werfen. Wird nun diese Rente überhaupt sich an den Mann bringen lassen? Wird sie nicht, um Abnehmer zu finden, den Weg ins Ausland antreten müssen?

Was das Petroleum-Monopol betrifft, so wird es in einer Weise geplant, dass der Consum dadurch keine Mehrbelastung erfahre, sondern bloß der kaufmännische Gewinn der Staatscasse zufalle. In diesem Falle wird das neue Monopol nicht viel unter 3 Millionen jährlich abwerfen. Und darf man wohl fragen, ob es sich verlohnt, um eines so geringen Ergebnisses willen einen so unpopulären Schritt zu unternehmen? Wie dem auch sei, man kann es dem Cabinet Giolitti aufs Wort glauben, dass seine Bemühungen, das Deficit aus dem Staatshaushalte zu tilgen, von Erfolg gekrönt sein werden.

Sicher ist dagegen, dass dieses mühsam hergestellte Gleichgewicht in dem Augenblicke in die Brüche gienge, wo die Regierung ernstlich an die Aufgabe schreiten würde, ihre sonstigen Reformpläne zu verwirklichen. Gleichwohl dürfte Herr Giolitti den Sieg im Wahlkampfe davontragen. Denn es fehlt eben das bessere, das auch in diesem Falle des Guten Feind zu sein hätte.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Am nächsten Samstag, den 5. November, nimmt das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes seine Thätigkeit wieder auf. Vor der ersten Sitzung dürften, wie üblich, Besprechungen der einzelnen Clubs stattfinden.

(Aus dem jungczechischen Lager.) Nach den «Pzensek Disty» beabsichtigt Professor Masaryk,

den gelegen und gesprochen hatten, wo dem Munde zu sprechen versagt war.

Und das alles fährt man nun hinaus in dem kleinen Bretterhäuschen; man spricht ein Gebet, ein paar Erdschollen poltern ins Grab, und es ist gewesen! Kein Kind, kein Gatte, der in liebendem Gedenken zu dem einsamen Hügel zurückkehrte! Wenn die wildwachsenden Kinder des Frühlings ihn nicht schmücken, wird er nur zu bald braun und kahl hinter der marmornen Tafel zusammensinken, die ein pietätvolles Pflichtgefühl als letzten Gruß an eine andere dort errichtet.

Und das ist eine Menschenlos? Darum müsste eine Welt erstehen; Generationen müssten kommen und gehen; zwei Menschen müssten in heißem Begehren sich finden, ein Drittes zu schaffen, es hüten und pflegen; in Jahrtausenden erworbenes Wissen müsste man ihm einpflanzen, ein Menschenalter voll Erfahrungen müsste auf es einströmen, damit es nun trauerlos vergessen wieder in ein Nichts versinkt? Kann wirklich ein Menschenleben so spurlos dahingehen und nichts, nichts zurücklassen? ...

Der letzte in dem mürrischen Leichengelage ist ein alter Mann. Man könnte glauben, dass der Zufall ihn diesen Weg führt, so weit bleibt er hinter den anderen zurück. Mühsam einhersehreitend, stützt er sich schwer auf seinen Stock. In sein niedergebeugtes Antlitz hat das Schicksal eine schwermüthsvolle Geschichte mit tiefen Linien eingegraben; die matten Augen erzählen, wie das spärliche Haar von Sorgen gebleicht ist. Er

sich etwas weiter von dem plaudernden Nachbarn entfernen und wenn dann die Unterhaltung ein wenig lauter geführt wird, als sonst wohl bei einem Leichengelage üblich ist, es verschlägt ja nichts. Ein aufrichtig Trauernder, dessen Ohr das leichte Geplauder verlegte, ist kaum in dem Gefolge, und auch der Freund, der dort dem Leichenwagen am nächsten geht, macht diesen Gang wohl schwerlich bewegten Herzens.

Nicht Liebe, noch Freundschaft führten ihn von Zeit zu Zeit zu der alten Frau, die man heute zu Grabe trägt; ein pietätvolles Pflichtgefühl trieb ihn an, sich der einsam gebliebenen Verwandten einer theuren Dahingegangenen ein wenig anzunehmen. So theilte er denn ihre kleinen Sorgen und half der schwerfälligen und etwas misstrauischen Greisin bei den wenigen geschäftlichen Transactionen, die sie etwa vorzunehmen gezwungen war; und nun hat sie ihn noch zum Bollstrecker ihres letzten Willens gemacht.

Wie wenig im Grunde da zu vertheilen ist! Ein altväterischer Hausrath, ein paar altmodische Schmuckgegenstände, und die kärglichen Ersparnisse von der kleinen Rente, die ihren Lebensunterhalt bestritt. Wie wenig — und doch alles, an dem ein Menschenherz hieng. Nun ist es kalt und still, das arme Herz, und doch hat es auch einst warm und verlangend, hoffend und zagend in einer jugendlichen Brust geschlagen; die jetzt starren, leblosen Augen haben das Entzücken feurriger Jünglinge wiedergespiegelt, als die nun so still gefalteten, runzligen Hände rosig und frisch waren und mit innigem Druck in anderen Hän-

Feuilleton.

Einsam.

Eine Skizze von Otto Feld.

I.

Durch die frühe Dämmerung des grauen Herbstnachmittags geht langsam ein Leichenzug. Mühsam schleppen die Pferde den schwankenden Wagen durch den aufgeweichten Boden. Fröstelnd geht der Führer neben dem Gespann, gleichmüthig stampft er durch die Lachen des Weges, des Schmutzes nicht achtend, der unter seinen schweren Schritten hoch aufspritzt.

Sein rothes, aufgedunsenes Gesicht ist zur Erde geneigt, aber die ausdruckslosen Augen suchen nichts. Vielleicht dass von Zeit zu Zeit die Hoffnung auf den Schnaps nach gethaner Arbeit in ihm aufsteigt; dann treibt er die Pferde mit leisem Zuruf an.

Weithin zu beiden Seiten des Weges dehnen sich lahle Felder; dichter Nebel liegt darauf und mischt sich mit den Dünsten, die aus dem Boden aufsteigen. Ein paar entlaubte Bäume strecken ihre dünnen Aeste müde in den Nebel, ein wenig bräunliches Kartoffelkraut kriecht mürrisch am Boden; nichts unterbricht die eintönig graue Debe der Landschaft, über der eine stumpfe Ruhe liegt, wie über einem Herzen, das zu hoffen aufgehört hat.

Die wenigen Männer, die der Leiche folgen, suchen mit widerwilliger, abgespannter Miene die rockenfien Stellen der Straße, und wenn sie dabei

obachtungen und Erfahrungen, weist man auf den Umstand, dass die Birken nicht von oben her herbstgeleitet wurden, sondern dass die unteren Aeste erst den herbstlichen Schmuck angelegt haben.

(Wörtlich) Hausfrau: «Aber, habe ich dir nicht gesagt, du sollst aufpassen, wenn die Milch überkocht?» — Neue Dienstmagd (lächelnd): «Ich habe a aufgepasst, gnädige Frau, es war gerade 9 Uhr!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Planarversammlung der philharmonischen Gesellschaft.

(Schluss.)

Cassier Herr Mag Krenner trug sodann das Präliminare pro 1892/93 vor, welches mit einem Deficit von rund 3000 fl. abschließt, das aus der Zinsenlast des aufgenommenen und im heurigen Jahre nicht vollständig verzinsten Baucapitals resultiert, und bemerkte, dass zur Deckung des Deficits nur zwei Wege möglich seien: entweder Erhöhung der Mitgliederbeiträge oder der Appell an großherzige Factoren, welche der Gesellschaft hilfreich beistehen wollten.

Herr Professor Dr. Oskar Graß fragte, ob abgesehen von der Bauanlage, die ordentlichen Einnahmen die Ausgaben decken und ob nicht auch eine Lehrkraft mehr aufgenommen werde. Der Vorsitzende bejahte die Frage und bemerkte, dass die Kosten der Lehrkraft mehr durch die gesteigerte Schüleranzahl wieder hereingebracht werden. Herr Dr. Schaffer fragte, ob alle präliminirten Ausgaben absolut notwendig seien, da man angesichts des so bedeutenden Deficits auf das ängstlichste sparen müsse, auch seine ihm das Ergebniss der Verkaufsgewölbe zu niedrig angelegt. Der Vorsitzende bejahte die erste Anfrage; Cassier Herr Krenner bemerkte hiezu, dass allerdings sehr vorsichtig präliminirt werde. Herr Sparcassepräsident Lüdman findet die Zinsenlast weniger bedeutend als den Umstand, dass man aus dem ganzen Besaue nicht klar ersehe, wie hoch sich die Kosten des Baues belaufen. Denn wenn die Gesellschaft zur Deckung aller Baukosten noch Capital brauche, werden auch die Zinsen noch mehr steigen. Man müsste doch schon heute wissen, ob man mit dem aufgenommenen Capitale sein Auskommen finde. Cassier Herr Krenner erwiderte, dass zwar das von der Sparcasse aufgenommene Capital noch nicht ganz gehoben worden sei, dass man aber schon heute sagen könne, dass es zur Deckung aller Kosten nicht genüge werde. Dass man die Summe selbst noch nicht wisse, habe seinen Grund darin, dass sich die Rechnungen beim collabirenden Ingenieur befinden und es unterlassen wurde, sie schon jetzt zu verbuchen.

Herr Dr. Vol hätte gewünscht, dass über den finanziellen Stand der Gesellschaft ein vollständiges Bild gegeben worden wäre; auch wisse er nicht, ob für sich die Bauunternehmer aufkommen haben. Der Vorsitzende erwiderte, dass alle aus fehlerhafter Construction des Baues resultirenden Gebrechen die Baugesellschaft, alle hinterher sich ergebenden die philharmonische Gesellschaft treffen werden, dass der Bauingenieur Prásky ihm versprochen habe, das Elaborat schon demnächst vorzulegen. Im nächsten Jahre werde allen heute laut gewordenen Wünschen entsprochen werden. Herr Professor Dr. Graß wünscht die Einführung gezahlter Sitze im Saale. Der

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(185. Fortsetzung.)

Lude und Lene Schlauch waren lange fort. Mit einer Summe, welche man ihnen geschenkt, traten sie froh und frank die Reise in die neue Welt an. Lina sah, welche ebenfalls eine kleine Summe erhalten hatte, schloß sich ihnen an.

Ewa drei Monate wohnten Frau Margarethe und ihre Tochter in dem neuen Heim, als ihnen eines Morgens eine freudige Ueberraschung zutheil wurde, welche zugleich die Erfüllung ihres lange gehegten Wunsches in sich schloß. Ganz unerwartet trat Balthasar bei ihnen ein. Nachdem die erste Ueberraschung, welche der unverhoffte Besuch hervorrief, sich gelegt, kündigte der Greis seiner Schwiegertochter und Enkelin an, dass er fortan bei ihnen zu bleiben und in ihrer Mitte den Rest seines Lebens zubringen gedenke.

Dieser Entschluss war durch folgendes Ereignis ausgereift: Als Balthasar sich den Bitten seiner Angehörigen widersetzte, da war es außer der Furcht vor einem Wechsel noch etwas anderes, was ihn in seiner Wanderschaft zurückhielt. Seit vielen Jahren waren die Wälder der kleinen Thiere ihm Gesellschaft gewesen, und die kleinen Thiere hatten ihm Freude gemacht, zu lassen, sie einem langsamen Tode preiszugeben, konnte er auch nicht übers Herz bringen. Nun wußte aber die fremde Frau, welche seit Elizabeths Tode ihm den Haushalt führte, nichts von der Liebhaberei des Greises, und da sie die Wälder mehrermale bemerkt, wie sie ganz ungeniert über Wände, Schränke und Stühle

Vorsitzende erwiderte, dass diese Idee schon voriges Jahr von der Direction in einer außerordentlichen Planarversammlung lanciert, der dahin abzielende Antrag aber abgelehnt wurde. Der Herr Redner möge diesen Antrag in der nächsten oder in einer ad hoc einzuberufenden Planarversammlung einbringen, heute könne er im Sinne des § 24 der Statuten nicht zur Abstimmung gelangen, da er nicht vor der heutigen Versammlung angemeldet wurde.

Ehe zur Wahl der Direction geschritten wurde, bemerkte der Vorsitzende, dass der bisherige Secretär, Herr Bezirksrichter Josef Hauffen, nach Gottschee übersetzt wurde, daher diese Stelle schon seit geraumer Zeit unbesezt blieb. Herr Professor Dr. Graß beantragte, dem gewesenen Secretär für seine hingebende Thätigkeit im Dienste der Gesellschaft den Dank und die Anerkennung auszusprechen, was unter lauter Aclamation geschieht.

Hierauf wurde zur Wahl geschritten. Zum Gesellschaftsdirector wurde Herr Regierungsrath Dr. Friedrich Reesbacher, zu Directionsmitgliedern die Herren Karl Leskovic, Dr. E. Bod, M. Krenner, E. Karinger, M. Samassa, Richard Paschali, H. v. Rickerl, H. Wettaß wieder- und Regierungsrath Reinhold Edler von Küling neu gewählt. Um halb 1 Uhr wurde sodann die Versammlung geschlossen.

Zum Schlusse sprach Herr Dr. Bod der scheidenden Direction den Dank der Gesellschaft für ihr umsichtiges und erfolgreiches Wirken aus. Der Vorsitzende dankte für die ehrenvollen Worte im Namen der Direction und meinte, dass auch die neugewählte Direction bestrebt sein werde, sich die Anerkennung der Gesellschaft zu verdienen.

(Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat den Fürsten Alfred Windisch-Grätz zum Vicepräsidenten des Herrenhauses des Reichsrathes zu ernennen geruht. — Der Rechnungsrevident bei dem Rechnungsdepartement der Finanzdirection in Laibach, Herr Anton Svetek, wurde zum Rechnungsrathe und Vorstande dieses Rechnungsdepartements ernannt.

(Empfang beim Herrn Hofrath Baron Hein.) In den letzten Tagen sind beim Leiter der k. k. Landesregierung, Herrn Hofrath Baron Hein, folgende Deputationen zur Aufwartung erschienen, und zwar: des Apothekergremium, eine Deputation der in Laibach stationierten Beamten der k. k. priv. Südbahngesellschaft, die Vorstehung des Laibacher Zweigvereines der Gesellschaft vom «weißen Kreuze», eine Deputation der Beamten der k. k. Bauleitung der Unterkraimer Bahnen, der krainische Landesauschuß, der Gemeinderath und der Magistrat der Landeshauptstadt Laibach, der Laibacher Stadtschulrath, die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain, das k. k. Landesgericht und die k. k. Staatsanwaltschaft, der Landeshilfsverein vom «rothen Kreuze», die Vorstehung der städtischen Sparcasse, die Direction der Kleinlinder-Bewahranstalt, das Präsidium des katholischen politischen Vereines, eine gemeinsame Deputation der slovenischen Vereine, und zwar der Laibacher Citalnica, der «Matica Slovenska», der «Glasbena Matica», des dramatischen Vereines, des «Slovensko Društvo», des «Sokol», des Schriftsteller-Unterstützungsvereines, der Gesangsvereine «Slavec» und «Ljubljana», des «Narodni Dom» und des Cyrill- und Method-Vereines unter Führung des Obmannes der Laibacher Citalnica, Herrn Dr. Ritter von Bleiweis.

prominierten, hielt sie dieselben für lästiges Ungeziefer, mit dessen Vertreibung sie dem alten Herrn einen Dienst erweisen würde. In dieser Meinung rührte sie eines Tages ohne Balthasars Vorwissen eine Portion Gift an und stellte es an einen verborgenen Ort, wo die Mäuse es finden mußten. Wirklich lagen am andern Morgen sämtliche kleine Thiere todt umher, und als Balthasar zur gewohnten Stunde seinen Lockruf ertönen ließ, blieb alles still.

Der schmähliche Tod seiner kleinen Lieblinge verstimmt den Greis zwar ein wenig, aber im Herzen war er doch zufrieden, dass ihn jetzt kein eigentlicher Grund mehr in der Mansarde zurückhielt. Im Herzen hatte er sich doch oft nach dem Besammlenleben mit seinen Lieben gesehnt.

Und nun kam er Aufnahme begehrend in die rosenbekränzte Villa auf der Uhlenhorst, wo man ihn jubelnd, mit offenen Armen empfing und wo man fortan seinen Lebensabend verschwenderisch mit den Rosen der Liebe schmückte.

Still und zurückgezogen lebten die drei Vereinten. Nur Dorothea und ihr Gatte kamen oft aus Harvesthude herüber und außer diesen noch einer, der Besitzer einer Nachbarvilla — Francisca's Freund und einstiger Gespieler: Wilhelm Andersen.

Wilhelm hatte sich noch nicht mit seiner Mutter ausgeöhnt. Elinor weilte im Süden. Sie correspondierte eifrig mit Francisca und in jedem ihrer Briefe sprach sich heiße Sehnsucht nach ihrem Sohne aus; aber doch zog sie es vor, fern zu bleiben, statt nach Hamburg zu kommen und dort zu leben — wo sie doch nicht die Liebe ihres Sohnes hatte.

Francisca bot alles auf, Wilhelm für seine Mutter zu stimmen, und wirklich schien es, als ob sie

(Die neuen Pairs.) Der schon seit langem angekündigte Pairschub ist endlich erfolgt. Die gefrigit «Wiener Zeitung» bringt zur Kenntnis, dass Se. Majestät der Kaiser mit Handschreiben vom 31. October d. J. die nachstehenden Persönlichkeiten als Herrenhausmitglieder auf Lebenszeit ernannt hat: Gutsbesitzer Prinzen Franz Josef Auerzperg, die geheimen Ráthe und Feldzeugmeister i. R. Theodor Braumüller von Tannbruck und Adolf Freiherrn von Catty, den geheimen Rath, Gutsbesitzer und Landtags-Abgeordneten Josef Freiherrn von Eichhoff, den Präsidenten der oberösterreichischen Advocatenkammer und Landtags-Abgeordneten Dr. Moriz Ritter von Eigner, den o. ö. Universitäts-Professor in Wien Dr. Adolph Exner, den Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Brünn, Guts- und Fabrikbesitzer, Reichsraths-Abgeordneten Julius Ritter von Gompertz, den Gutsbesitzer und Landtags-Abgeordneten August Ritter v. Gorayzski, den Hofrath und Intendanten des naturwissenschaftlichen Hofmuseums Franz Ritter von Hauer, den Kämmerer und Gutsbesitzer Ernst Freiherrn von Laudon, den Groß-Industriellen Friedrich Freiherrn v. Leitenberger, den Kämmerer, Rittmeister i. R., Gutsbesitzer und Landtags-Abgeordneten Prinzen Ferdinand Lobkowitz, den Hofrath und o. ö. Universitäts-Professor in Wien Dr. Ernst Ludwig, den geheimen Rath Oberlandesgerichts-Präsidenten im Ruhestande Alois Freiherrn von Mages, den Oberlieutenant der Reserve, Groß-Industriellen Franz Freiherrn von Ringhoffer, den Kämmerer und Gutsbesitzer Siegmund Freiherrn von Romaszkan, den Kämmerer Franz Josef Grafen Sylva-Tarouca, den Präsidenten des dalmatinischen Landtages, Georg Conte Bojnovic, den Hofrath und o. ö. Universitätsprofessor in Pension Dr. Johann von Weiß, den Gutsbesitzer und Landtags-Abgeordneten Stefan Grafen Zamoyzski und den Vice-Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Karl Ritter von Zimmermann-Göllheim. Es wurden demnach im ganzen 21 neue Pairs creiert.

(Eines Krainers Denkmal in Marburg.) Wie wir in der «Südsteirischen Post» lesen, wurde das gusseiserne Denkmal des Freiherrn Marquard von Egg und Hungerspach, welches in dem im Jahre 1890 demolirten Marburger Stadtpfarrhose eingemauert war, um solches zu conserviren, am 6. October an der Außenwand der Kreuzkapelle der dortigen Dom- und Stadtpfarrkirche aufgestellt. Dieses Denkmal enthält oben das Wappen des Freiherrn von Egg und Hungerspach, darunter aber folgende Denkschrift: «Marquard Freiherr von Egg und Hungerspach, Erbstaalmeister in Crainland, Commenthur zu Laybach, Grosfontag und der Brizenay, der Fr. Dr. Maximiliani Erzherzogen zu Oesterreich Geheimen Rath, Oberster Cämmerer und Hofmeister, Amtsverwalther deutscher Ordensritter.» An den beiden oberen Ecken der Gedenktafel ist die Jahreszahl angebracht, wovon aber nur mehr die Zahlen 05 kennbar sind. Ueber diesen Freiherrn von Egg schreibt Johann Weidhard Freiherr von Balvasor in seinem Werke «Ehre des Herzogthums Krain»: «Herr Marquard Freiherr zu Egh, Commandator zu Laybach und Land-Commenthur der Oesterreichischen Landen, wie auch General zu Carlstadt. Starb im 1618 Jahr den 25. Merzen.» Der Historiograph Comthur Eduard Gaston Pöttich Graf von Pettened in Wien, welcher von diesen Denkmale des

in der letzten Zeit nicht erfolglos rebete und nicht umsonst ihm den Schmerz der einsamen Frau in bereiteter Weise schilderte; er zeigte sich zugänglicher in diesem Punkte, als seit lange, und legte, was er früher nicht gethan, hin und wieder durch eine unvermittelte Frage sein Interesse an ihrem Ergehen an den Tag. Freilich wußte Francisca nicht, dass diese plötzlich erklingende milde Saite in seinem Herzen durch seine Gefühle für sie wachgerufen wurde.

Wilhelm hatte Jahre schwerer Prüfungen hinter sich. Als er vor sieben Jahren mit blutendem Herzen die Rosenpassage verließ und bald darauf mit der Nacht «Margarethe» stromabwärts dampfte, da trug er den Vorsatz, nie wieder nach Hamburg zurückzukehren, im Herzen. Nie wollte er sie wiedersehen, die er so heiß und treu geliebt und die ihn so schön abgewiesen — er wollte sie vergessen. So hatte er sich vorgenommen. Das Glück begünstigte ihn draußen. In Nagasaki erwarb er sich durch einen großen geleisteten Dienst die Freund- und Gönnerschaft eines reichen Indiers, der ihn mit sich nahm und ihn in seinen Unternehmungen unterstützte. Seine Speculationen glückten Schlag auf Schlag, und in kurzer Zeit war er ein reicher Mann. Aber wie ihn Fortuna auch mit irdischen Gütern überschüttete, den Schmerz über seine enttäuschte Liebe konnte sie nicht heilen. Francisca vergaß er nimmer. Und als er dann nach dem Tode seiner aus Dankbarkeit gegen seinen Gönner geheirateten Gattin doch der Sehnsucht nach der Heimat nachgab, da kämpften die widersprechendsten Gefühle, die Hoffnung auf ein Wiedersehen unter glücklicheren Umständen mit dem Borne über die einstige Abweisung der Geliebten, in seinem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung.

Wien, 1. November. Auch heute ist bis zur Stunde kein neuer Cholerafall der Behörde zur Anzeige gebracht worden. In den gestrigen Abendstunden wurden vier verdächtige Erkrankungen gemeldet und heute vormittags drei, doch haben sich alle Krankheitsfälle als bedeutungslos erwiesen. Die Besserung in dem Befinden des an Cholera erkrankten Wodal hält an, und dürfte der Patient bald aus dem Spitale entlassen werden.

Budapest, 31. October. Von gestern abends bis heute abends sind hier 22 Erkrankungen, 10 Todesfälle an Cholera vorgekommen; in Lath, Graner Gemälde, bisher 19 Erkrankungen, von welchen die meisten letalen Verlauf nahmen.

Kraufau, 1. November. Ein von Dombie angekommener Kranker wurde in das Choleraspital aufgenommen. In Biaski wieklie wurde eine Erkrankung und ein Todesfall, in Profocim und Dombie je ein neuer Cholerafall constatirt.

Berlin, 1. November. Laut Ausweis des Reichsgesundheitsamtes ist in den drei Tagen, vom 28. bis 31. October, in Hamburg kein Todesfall infolge von Cholera vorgekommen.

Berlin, 1. November. Kaiser Wilhelm wohnte gestern vormittags mit dem Herzoge von York und dem Kronprinzen von Schweden der Einweihung der Dombinterimskirche bei. Um acht Uhr war große Tafel im neuen Palais, an welcher auch der Vertreter des Königs von Dänemark, Prinz Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, theilnahm.

London, 1. November. Nach einem Reuter'schen Telegramm aus Santiago del'Estero eingetroffen, wonach Costa dort die Ruhe wiederhergestellt und die Aufständischen entwaflnet habe.

Paris, 31. October. Eine Depesche des Ministers des Aeußern in Mexiko an den mexikanischen Vertreter in Paris besagt, daß der Aufstand im Orte Temochie des Staates Chihuahua rein localer Natur sei und keinen politischen Charakter habe.

Friedrichshafen, 31. October. Die Königin-Witwe Olga von Württemberg ist gestern abends um 7 Uhr 10 Minuten gestorben. Der König, welcher um 6 Uhr abends von hier abgereist war, erhielt die Nachricht von dem Tode der Königin-Witwe Olga in Kalen. Er kehrte sogleich nach Schloß Marienwald zurück.

Carmaux, 1. November. In einer Versammlung der Streikenden wurde die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Clemenceau übernahm die Verpflichtungen verurtheilten Streikenden die Amnestie zu erwirken.

Verstorbene.

Den 30. October. Casar Strigel, Zimmermaler, 27 J. Castellgasse 12, chronische Lungentuberculose.
Den 31. October. Victor Schrey, Eder von Redelwerth, Sparcassebeamter, 38 J., Rosengasse 7, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wahrscheinlichkeit der Regenmenge
31.	7 U. Mg.	736.6	4.6	W. schwach	theilw. heiter	0-0
	2 > N.	737.2	14.4	SW. schwach	heiter	0-0
	9 > N.	736.9	11.0	SW. schwach	heiter	0-0
1.	7 U. Mg.	736.0	8.8	D. schwach	theilw. heiter	0-0
	2 > N.	734.7	15.8	SW. mäßig	heiter	0-0
	9 > N.	734.1	11.8	SW. schwach	heiter	0-0

Den 31. October tagüber wechselnde Bewölkung. Den 1. November angenehmer sonniger Tag, nachts Regen. Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 10.0° und 11.9°, beziehungsweise um 2.7° und 4.6° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Adèle Staberné, geborene Schrey Ede von Redelwerth, gibt schmerzzerfüllt die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres geliebten Bruders, Herrn

Victor Schrey Eder v. Redelwerth
Kanzlist der krainischen Sparcasse

welcher nach langen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, in seinem 39. Lebensjahre heute um 2 Uhr nachmittags selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 2ten November, um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rosengasse Nr. 7 aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Jakob gelesen.

Laibach am 31. October 1892.

Freiherrn von Egg in Kenntnis gesetzt wurde, schreibt aber, der Comthur Marquard Freiherr von Egg sei am 27. Februar 1619 in Laibach gestorben, auch hier begraben worden, und schließt aus den in der obigen Denkschrift vorkommenden Titulaturen, daß dieses Denkmal in der Zeit von 1600 bis 1606 errichtet worden ist. Berücksichtigt man nun noch die obenwähnten, an der Gedenktafel vorkommenden Zahlen 05, so kann man wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß unser in Rede stehendes Denkmal im Jahre 1605 errichtet worden ist. Ebenso gewiß ist es aber nun auch, daß diese Gedenktafel nicht das Grabmonument des Marquard Freiherrn von Egg, sondern ein ihm aus irgend einem anderen Anlasse im Stadtpfarrhose hier errichtetes Denkmal ist. Leider ist dieser Anlaß dermalen unbekannt.

(Hofrath Ritter von Kaltenegger) In der Michaeler-Kirche in Wien wurde Sonntag nachmittags um 3 Uhr die sterbliche Hülle des ehemaligen Landeshauptmannes von Krain und pensionierten Finanzprocurators, Hofrathes Friedrich Ritter von Kaltenegger-Riedhorst, feierlich eingeseget. Der Trauerzeremonie, die der Pfarrer Propst Pius Brandner vollzog, wohnten außer den Mitgliedern der Familie bei Ihre Excellenzen die Herren: Ministerpräsident Graf Taaffe, Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherr von Gautsch, Finanzminister Dr. Steinbach, Statthalter Graf Kielmasegg, die Sectionschefs Freiherr von Breisky, Dr. Ritter von Wittel und von Giuliani, ferner die Sectionschefs Freiherr von Falke, Freiherr von Possaner und Dr. Chiari, General-Procurator Dr. Ritter von Cramer, Ministerialrath Ritter von Klaps, der Vicepräsident der Finanz-Landesdirection Ritter von Zimmermann, Hofrath Ritter Wacek von Orlic, die Referenten der Finanzprocuratur und viele andere hohe Staatsbeamte. Ein sechs-spänniger Galawagen brachte den mit Blumen geschmückten Sarg nach dem Südbahnhofe. Die Beisehung der Leiche fand vorgestern auf dem St. Leonharder Friedhofe in Graz statt.

(Slovenisches Theater.) Der alte, unverwundliche «Müller» trieb trotz Tuberkelbacillen sammt seiner schwindsüchtigen Tochter im Geleite des verliebten Konrad, der zwar weniger hustet, dagegen umso eifriger die Flöte bläst, den alten Spul, und man muß zugestehen, daß das Stück zur vollsten Befriedigung des überaus zahlreichen Publicums in allen Ehren zu Ende gehuftet wurde. Die Charakterisierung des alten Müllers und seiner Tochter durch Herrn und Frau Dorstnik ist von früheren Jahren her bestens bekannt, ebenso daß Herr Danilo den Konrad mit Anstand spielt und die Flöte bläst. Wir hoffen, daß die arme Marie bei Magnesiumlicht und Flötenspiel sanft dem irdischen Jammerthal entrückt wurde, Zeugen hievon waren wir nicht mehr, da wir uns diesen theatralischen Genuß für heute vorbehielten: zweimal das schaurige Ende mitzufühlen, wäre selbst für den hartgefottnsten Kritiker zu grausam. Das Publicum spendete mit vollem Recht den guten Leistungen großen Beifall, nahm jedoch einzelnes der gruseligen Märe mit gutgelaunter Heiterkeit auf, und da hatte es auch recht.

(Musikschulen der philharmonischen Gesellschaft.) Die Musikschulen der philharmonischen Gesellschaft erfreuen sich einer stets zunehmenden Schülerzahl, denn es wurden im heurigen Schuljahre 222 Jüglinge aufgenommen, von welchen 8 Schüler in zwei Fächern unterrichtet werden. Auf die einzelnen Fächer vertheilen sich die Schüler in folgender Weise: 119 Clavier-Schüler, 62 Violinschüler, 15 Sologangschüler, 3 Celloschüler, 2 Flötenschüler, 7 Schüler, die als Hospitanten den Unterricht im Chorgesang und der Musiktheorie, 14 Schüler, welche die Chorgesangschule für Erwachsene besuchen. An dem Unterrichte im Chorgesange und der Musiktheorie, welche Fächer für alle die Anstalt besuchenden Schüler, mit Ausnahme der davon dispensierten, obligat ist, nehmen 190 Schüler und Schülerinnen theil. Von hervorragender Bedeutung und hoher Wichtigkeit für die Entwicklung des Musiklebens erscheint die stättliche Zahl der Violinschüler, während der wieder aufgenommenen Unterricht im Flötenspiel der Hoffnung auf Neubelebung der Bläserchule Raum gibt. Die von uns wiederholt befürwortete Chorgesangschule, das einzige Mittel zur Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses, ist unter günstigen Ausichten unter der bewährten Leitung des Musikdirectors Böhrer ins Leben getreten, und es wäre nur im innersten Interesse der Sache zu wünschen, daß sich noch weitere kunstbesessene Sangesjünger, an denen in Laibach kein Mangel herrscht, mit Ernst und Eifer der schönen und dankbaren Aufgabe widmen würden. J.

(Die neuen Münzen.) Das Münzamt in Wien hat bereits mit der Prägung der Zwanzigkronen-Stücke begonnen und dürfte auch die Prägung der Zwanzigheller-Stücke demnächst in Angriff nehmen. Die Probefstücke für die neuen Einkronen-Stücke sowie der Zehn-, Zwei- und Einheller-Stücke werden gleichfalls bald fertiggestellt sein. Der Gesekentwurf, betreffend die Einberufung der Viertelgulden-Stücke, dürfte den beiderseitigen Parlamenten vielleicht schon im Laufe dieses Jahres unterbreitet werden. Auch die im administrativen Wege zu verfügende Einberufung der Zwanzig- und Zehnkreuzer-Stücke wird wohl nicht lange mehr auf sich warten lassen.

(Deutsches Theater.) Der «Vogelhändler» übt eine zunehmende Zugkraft auf das Publicum aus, denn die vorgestrigte fünfte Reprise fand ein ausverkauftes Haus, eine äußerst animierte und beifallslustige Zuhörermenge, wirkte überhaupt gleich einer Erstaufführung, so daß man der anmuthigen Operette voraussichtlich ein längeres Leben im Spielplane prophezeien kann. Die Wiedergabe wurde wesentlich durch die treffliche Leistung des Herrn Fabiani als Stanislaus gehoben und bot, abgesehen von einigen unwesentlichen Mängeln, ein erfreuliches Gesamtbild. Einzelnen Damen empfehlen wir eingehende Schminkeproben, da sich einige derselben geradezu durch ungeschwinktes Schminken entstellen. Heute geht selbstredend «Der Müller und sein Kind» in Scene, worin anstelle des plötzlich erkrankten Schauspielers Herrn Geyer Herr Weiß den unglückseligen Todescandidaten, Herr Hopp hingegen den Todtengräber spielt. J.

(Für Auswanderungslustige.) Ein Circularerlass des Ministers des Innern an die Statthaltereien und Landesregierungen hebt die Nachteile hervor, welche durch die Cholera-Maßnahmen der Unionstaaten für den Schiffsverkehr zwischen Europa und Amerika und für das Importgeschäft Oesterreich-Ungarns hervorgerufen wurden. Der Erlass erklärt, die Quarantäne-Maßregeln seien vorläufig der Einwanderung nach den Unionstaaten ein Ziel und weist die Behörden an, die Auswanderung nach den Unionstaaten möglichst hintanzuhalten.

(Der Fremdenverkehr im Bezirke Radmannsdorf.) Einer uns zur Verfügung gestellten statistischen Tabelle über den Fremdenverkehr im politischen Bezirke Radmannsdorf während der heurigen Sommerzeit ist zu entnehmen, daß in den nachbenannten Orten Ortsfremde mit Einschluß der Touristen übernachteten: u. zw. in Belbes (Seebach, Schalkendorf, Belbes und Auriß) 1325 Personen, in Aßling 10, in Sava 110, in Alpen 23, in Kronau 58, in Wurzen 13, in Mojsstrana 93, in Weizensfels 104, in Feistritz 109, im Touristenhause am Wocheiner-See 90, in Lees 54, in der Stadt Radmannsdorf 36, in Bigaun 65 und in Politsch 55 Personen, zusammen daher 2145 Personen. Darunter waren 515 Krainer, 1270 aus anderen Provinzen unserer Monarchie und 360 Ausländer. Von diesen verblieben in den betreffenden Orten bis 3 Tage 1265, bis 7 Tage 297 und über 7 Tage 583 Personen.

(Allerseelen.) Auf dem Gottesacker bei St. Christoph wurde, wie alljährlich, das Fest der Pietät für die Verstorbenen auch heuer würdig begangen. Die herrlichen Herbsttage benützend, pilgerte schon vorgestern ein zahlreiches Publicum auf den Friedhof hinaus, um die Gräber der lieben Heimgegangenen für den gestrigen Tag zu schmücken. Gestern glich der Gottesacker einem Blumen-garten: prächtige exotische und heimische Pflanzen schmückten die Gräber und auch der ärmsten Ruhestätten wurden nicht vergessen. Der Gesangverein «Jublana» sang drei Trauerchöre an der «Sofol»-Pyramide und der Gesangverein «Slavec» trug zur Erinnerung an seine verstorbenen Mitglieder ebenfalls drei Chöre vor. In allen Kirchen Laibachs wurden heute früh stille Messen für das Seelenheil der Verstorbenen gelesen.

(Die Schlacht bei Custozza.) Die letzten Tage führten zahlreiche Besucher in den landschaftlichen Redoutensaal zur «Schlacht bei Custozza». Unter den Erschienenen sah man u. a. die Herren Landesgerichts-präsident Ročevar und Oberlandesgerichtsrath Levčnik, Herrn Obersten Ritter von Gariboldi sammt Familie und zahlreiche ehemalige Soldaten, welche an der Schlacht selbst theilgenommen und daher alle Momente der großen Schlachtendarstellung mit regstem Interesse verfolgten. Seit Samstag früh haben circa 2000 Personen das Tableau besichtigt. Der Plan und die Schilderung des Gefechtsmomentes ist in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg erhältlich.

(Panik in der Kirche.) In Binagora in Kroatien entstand Sonntag während eines Festgottesdienstes in der dortigen Kirche eine furchtbare Panik, wobei in dem Gedränge zahlreiche Personen, größtentheils Frauen und Kinder, theils todt gedrückt, theils verwundet wurden. Die Zahl der Verunglückten soll mehr als 70 betragen. Die Katastrophe wurde durch den unbegründeten Schreckensruf eines Weibes, daß der Thurm einzustürzen drohe, hervorgerufen.

(Consumverein in Idria.) Wie verkantet, wird in Idria demnächst ein Consumverein ins Leben gerufen werden. Derselbe wird sich mit dem Verkaufe von Lebensmitteln und Kleidern sowie mit dem Ankaufe von Spigen beschäftigen.

(Elektrische Beleuchtung von Pola.) Der Gemeinderath von Pola hat, nachdem ein Versuch in der Via Serpia glänzend gelungen ist, beschlossen, die ganze Stadt elektrisch beleuchten zu lassen.

(Die Cholera in Oesterreich.) Der oberste Sanitätsrath constatirte insgesamt in Galizien innerhalb 51 Tagen 136 Cholerafälle, in Böhmen 1, in Südböhmern 2, in Wien 3 Fälle bis jetzt.

(Regelung der Ausverkäufe.) Der Handelsminister wird gleich bei Beginn der nächsten Reichsraths-session dem Abgeordnetenhaus den Gesekentwurf über die Ausverkäufe vorlegen.

Course an der Wiener Börse vom 31. October 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and shares with their respective prices and exchange rates.

Landes-Theater in Laibach.

Today Wednesday 2. November. Gerader Tag: Der Müller und sein Kind. Tomorrow Thursday 3. November. Ungerader Tag: Künstlernamen.

Internationales Panorama in der Tonhalle.

From today until Friday IV. Series. Bethlehem, the birth of Jesus Christ, Jerusalem, the grave of Jesus Christ, Egypt, Constantinople, Athens, Naples, Pompeii, Paris etc.

Schlacht bei Custozza

am 24. Juni 1866. Daily to be seen in the landscaped Redoutensaal from 8 o'clock in the morning to 5 o'clock in the evening.

Miss Rodier aus London

Starting on 1. January 1893 twice weekly. English Conversations-Courses. Also opens classes in English for girls and boys.

Advertisement for Trnkóczy's Cognac-Bitter, featuring a coat of arms and text about the product's quality and availability.

Large advertisement for Bier-Depot, featuring decorative borders and text about beer quality and the proprietor Theodor Fröhlich.

Advertisement for Razglas (glass) and Musik (music), listing prices for various types of glass and musical instruments.

Advertisement for J. Giontini's Commis, a book and paper shop, listing various publications and services.